

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Das Schützenfest vor hundert Jahren

Von Dr. Kurt Diemer

Da auch leider in diesem Jahre unser Biberacher Schützenfest nicht wie gewohnt gefeiert werden kann, soll eine Schilderung des Festes vor nunmehr 100 Jahren, wie sie Adam Kuhn in seinem 1921 erschienenen Büchlein über das Schützenfest überliefert, es wieder lebendig werden lassen. Kuhn berichtet:

„Am ersten Montag und Dienstag im Juli jedes Jahres wird in Biberach das Schützenfest gefeiert. Es ist dies ein Kinderfest großen Stils, wie es kaum an einem anderen Orte anzutreffen sein dürfte. Schon am vorausgehenden Samstag und Sonntag wird im Stadttheater eine Vorstellung gegeben, bei der 100 – 150 Kinder mitwirken. Am Montag früh ½ 6 Uhr dröhnen Böllerschüsse von der Höhe des Gigelbergs herab, schmuck gekleidete Trommler und Pfeifer mit Rosen und Ziergras an den Mützen durchziehen die Straßen und bringen da und dort Ständchen, mit ihnen wechselt die „Kleine Musik“ in ihrer malerischen Landsknechtsuniform ab. Bald gesellen sich zu ihnen Knaben und Mädchen im Festgewand.

Mit den Frühzügen kommen Fremde aus allen Richtungen an und ziehen in die reich beflaggte Stadt ein. Fröhliche Feststimmung leuchtet aus allen Fenstern und Türen, und aus den Gesichtern der Jugend lacht Kinderglück, dem die Knaben durch ausgiebiges Schießen mit ihren Kinderpistolen lauten Ausdruck geben.

Treten die Lehrer in ihre Klassenzimmer ein, so finden sie ihre Schüler schon alle versammelt, und sie können mit ihnen Punkt 8 Uhr auf den

lindenbeschatteten Kirchplatz ziehen, wo sie dicht aneinandergedrängt eine volle Stunde einen der schönsten Teile des Festes erleben.

Da kommen die Verwandten, Bekannten und die Geschäftsfreunde des Hauses mit schwer beladenen Körben voll schöner und nützlicher Dinge, um sie den Kindern zu „bieten“. Manches Kind hat nach Ablauf dieser Stunde Arme und Hände voll von Eßwaren aller Art, Spielsachen und nützlichen Gegenständen, und es ist höchste Zeit, daß die Mutter oder Schwester kommt und die müden Glieder entlastet.

Punkt 9 Uhr geben wieder Böllerschüsse das Zeichen zum Beginn des Zuges; freudiges Hochrufen der hellen Kinderstimmen gibt Antwort. Voran marschieren etwa 40 Knaben als Trommler und Pfeifer in blauen Juppen, weißen Hosen und Mützen in den Stadtfarben, um die Hüften das gelbe Schurzfell gebunden; voraus gehen die Fahnenträger, zur Seite die Schildhalter, an ihrer Spitze der Tambourmajor mit Rock, Helm und Degen und Stab. Es folgen die einzelnen Klassen mit ihren Lehrern, an der Spitze die Mädchen. Die Konfessionen wechseln im Vorantritt jedes Jahr. Den einzelnen Klassen werden Täfelchen mit den Namen der Lehrer und je eine Fahne vorausgetragen. Den Fahnenträger begleiten zwei Knaben; jeder der Knaben ist mit einem Seitengewehr bewaffnet und mit einer Schärpe geschmückt. Im Zug gleichmäßig verteilt spielen die Stadtkapelle, die „Kleine Musik“ und früher in der Regel drei Militärkapellen. Da und dort wird trotz des Verbotes noch ein Vergessenes beschenkt und kleine Kinder werden in die Reihe der Schüler hineingeschmuggelt. Der Zug bewegt sich durch die bedeutendsten Straßen und endigt vor dem Schützenkeller, wo die Kinder das alte Schützenlied „Rund um mich her ist alles Freude“ von J. H. Knecht mit Musikbegleitung anstimmen; die Erwachsenen rings umher singen begeistert mit. Noch wird „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen, dann beginnt ein volksfestartiges Leben und Treiben. In den Kellern werden Berge von „nackten Bratwürsten“ verzehrt; die Musikkapellen spielen fleißig und ersammeln sich ihren Lohn.

Im Schützenkeller singt der Lieder-kranz alte, liebgewordene Lieder: „Bald prangt, den Morgen zu verkünden“, „Freude, schöner Götterfunken“, „Was hänt die Biber am liebste?“.

Auf dem Festplatz laden zwei Karusselle zur Rundfahrt ein; ein Schießstand lockt zum Erproben der Treffsicherheit; Schiffschaukel, Photographie, Kasperltheater gewähren ihre Ergötzlichkeiten; Luftballons, Kinderspielwaren werden angeboten, sowie Eßwaren die Menge, hauptsächlich Kirschen. Die Schaukeln stehen nie still, Rundlauf und Schlange werden fleißig benützt, und der Kletterbaum mit seinen verlockenden Gaben wird von den gewandtesten Knaben erklommen.

Der Nachmittag ist den Kinderspielen gewidmet. Die einzelnen Schulklassen machen unter Leitung ihrer Lehrer die verschiedenartigsten Spiele, die immer eine Menge Zuschauer anlocken; die Knaben-Oberklassen der Volksschulen schießen auf den Adler, die Schüler des Progymnasiums und der Realschule zeigen ihre Gewandtheit in allerlei Turnübungen, die Mädchenrealschule führt hübsche Reigen mit Musikbegleitung vor. Beide Veranstaltungen, in der Turnhalle abgehalten, ziehen so viele Zuschauer an, daß der weite Raum beängstigend vollgepfropft ist. Abends 6 Uhr mahnen die Schützenrommler zur Heimkehr.

Wenn dann die ermüdeten Kinder selig von den Freuden des kommenden Tages träumen, sitzen die Erwachsenen noch lange bei Schützenbier und klingender Musik in den Kellern; die ledige Jugend flirtet auf dem Festplatz und lässt sich im Uebermut der Freude vom Karussell durch die Lüfte tragen.“



Schützentrommler mit Tambourmajor und Schildträgern.



Die kleine Musik.

Abbildungen aus dem Büchlein von Adam Kuhn 1921: „Schützentrommler mit Tambourmajor und Schildträgern“ und „Die kleine Musik“.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

